# Veranstaltungsreihe im Hirzel nimmt sich des Themas Suizid an

**Hirzel** Das «Forum über den Berg» diskutiert gesellschaftliche Tabus. Bei der aktuellen Veranstaltungsreihe geht es um das Thema Suizid.

**Alexandra Baumann**

Das «Forum über den Berg» ist eine Veranstaltungsreihe der katholischen Kirchgemeinde Hirzel-Schönenberg-Hütten und der reformierten Kirchgemeinden Schönenberg-Hütten und Horgen. Es waren vielfältige Beweggründe, die die Pfarrteams dazu brachten, das Thema «Suizid» in dieser Veranstaltungsreihe zu behandeln. Der katholische Diakon Michael Kerssenfischer sowie die reformierten Pfarrer Thomas Villwock und Johannes Bardill betonten bei der Begrüssung, es solle keine Selbsthilfegruppe sein. Vielmehr solle man in den Austausch zu diesem oft tabuisierten Themenfeld kommen. Zum Auftakt erläuterte Pfarrer Villwock einige Zahlen und Begrifflichkeiten. Es wurde darüber gesprochen, dass die Selbsttötung lange zivil- und kirchenrechtlich verurteilt wurde, und darüber, wie der Begriff «Selbstmord» durch eine Übersetzung von Martin Luther in unseren Sprachgebrauch kam.

Weltweit nimmt sich alle 40 Sekunden ein Mensch das Leben — eine Statistik, hinter der noch eine Dunkelziffer steht, die niemand umfassend abschätzen kann. Im Hirzel wurde über die Ursachen von Selbsttötungen gesprochen und auch darüber, dass die Suizidrate in der Schweiz trotz eines umfassenden Sozialsystems ziemlich hoch ist.

### Unterschiedliche Bezüge

Pfarrer Johannes Bardill berichtet über seine persönlichen Erfahrungen im seelsorgerischen Bereich. Wie er als junger Pfarrer bei einer Familie war, deren Vater sich erschossen hatte, und wie er heute damit umgeht, wenn er mit der Hilflosigkeit und Verletztheit der Angehörigen nach einer Selbsttötung konfrontiert wird. Im Anschluss wurde die Gesprächsrunde eröffnet.

Die zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten unterschiedliche Bezüge zum Thema Selbsttötung, einige kamen aus persönlicher Betroffenheit an den Anlass, andere interessierten sich aus mehr Distanz für das Thema. Eine Teilnehmerin erzählte von einer Jugenderfahrung, als eine scheinbar immer fröhliche Freundin sich aus heiterem Himmel das Leben nehmen wollte und wie diese Erfahrung noch immer ihr Leben prägt. Es wurde darüber gesprochen, wie man damit umgeht, wenn jemand plötzlich nicht mehr da ist und man nicht weiss, warum das so ist.

Die oft lebenslang anhaltende Frage nach dem Warum wurde ebenso diskutiert wie die Frage, was man tun kann, wenn man sich Sorgen um jemanden mit psychischen Problemen macht. Obwohl sich die meisten Teilnehmerinnen vorher nicht gekannt hatten, wurde es ein angeregter und teilweise sehr persönlicher Austausch. So wurde eines der Ziele dieses Abends erreicht: Das Schweigen zum Thema Freitod wurde gebrochen.

Zum liturgischen Abschluss des Anlasses erzählte Michel Kerssenfischer die Geschichte vom Propheten Elia, dem in seiner tiefsten Verzweiflung ein Engel erschien und ihn wieder Mut fassen liess. In der zweiten Veranstaltung der Reihe ist der Hirzler Arzt Dr. Christian Morello zu Gast. Er berichtet über seinen medizinischen Bezug zum Thema. Der letzte Abend schliesslich steht für das Gespräch unter den Teilnehmenden zur Verfügung.

Nächste Daten für das «Forum über den Berg»: Donnerstag, 23. Mai und 6. Juni, jeweils 19.30 Uhr, katholisches Pfarreizentrum, Feldstrasse 2, Hirzel.

# Darum gab es kein Hochwasser an der Sihl

**Wetter** Für den Dienstag wäre eigentlich Hochwasser für die Sihl angesagt gewesen. Die Wetterlage hat sich aber nicht an die Prognosen gehalten.

Eigentlich hätte der Schwemmholzrechen an der Sihl in Langnau gestern Morgen seinen Nutzen beweisen können: Immerhin hatten die Behörden eine mässige Hochwasserwarnung für den Sihlabschnitt zwischen Adliswil und Zürich ausgerufen. Mit einer Abflussspitze von 100 bis 150 Kubikmeter Wasser pro Sekunde rechnete beispielsweise das Vorhersagemodell des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) an der Messstation in Zürich-Sihlhölzli.

Wer aber am Dienstagmorgen einen Augenschein an der Sihl nahm, bekam eher ein Plätschern als ein Reissen zu Gesicht. Der erst im Juni 2017 fertiggestellte Schwemmholzrechen – eigentlich dazu gedacht, die weiter unten an der Sihl gelegenen Abschnitte vor Verstopfungen durch Treibgut und damit vor Hochwasser zu schützen – blieb komplett trocken. Und auch die effektiv gemessene Abflussmenge in Zürich blieb mit knapp 75 Kubikmeter pro Sekunde deutlich unter den Prognosen.

Der Schwemmholzrechen in Langnau blieb gestern trocken – die Sihl führte entgegen den Befürchtungen kein Hochwasser. Foto: Sabine Rock

### Wo war das Wasser?

Meteo Schweiz hatte am Montag für den östlichen Voralpenbereich (vom Zürichsee bis an die Grenze zu Österreich) eine Warnung vor intensiven Regenfällen herausgegeben. 40 bis 70 mm innerhalb von 24 Stunden zeigten die Vorhersagemodelle. Solche Mengen sind im besagten Zeitraum statistisch etwa alle 3 bis 10 Jahre zu erwarten. Und sie rechtfertigen durchaus auch eine Hochwasserwarnung an der Sihl.

Diese Mengen kamen auch vom Himmel – aber eben nicht über dem Einzugsgebiet der Sihl, sondern weiter östlich. Im Linthgebiet traten zum Beispiel Flüsse über die Ufer, und es kam zu Schäden wegen Überschwemmungen. Auf dem Ricken wurden innert 24 Stunden 57 mm Regen gemessen.

An den Messstationen im «Nährgebiet» der Sihl im Raum Einsiedeln regnete es hingegen «nur» zwischen 20 und knapp 40 mm. Das ist ordentlich: Aber für ein Hochwasser reicht es bei weitem nicht aus. «Unsere Flüsse können sehr viel Wasser aufnehmen, bevor es kritisch wird», sagt dazu Wolfgang Bollack, Mediensprecher des Zürcher Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft. Selbst die für den Dienstag befürchteten und nicht eingetretenen 100 bis 150 Kubikmeter Wasser pro Sekunde (entspricht Gefahrenstufe 2 von 5) an der Sihl bezeichnet er als harmlos. Höchstens direkt am Ufer sei dann eine gewisse Vorsicht geboten. Kritisch – vor allem für die Stadt Zürich – werde es an der Sihl ab etwa 250 bis 300 Kubikmeter pro Sekunde.

Heinz Maurer, Meteorologe bei Meteo Schweiz, betont auf Anfrage, dass die Differenz zwischen Prognose und effektiver Regenmenge in den vergangenen 24 Stunden durchaus erklärbar sei: Einerseits sei die Wetterlage der letzten 24 Stunden – eine sogenannte Vb-Lage mit einem Tiefdruckgebiet über dem Dreiländereck Tschechien, Österreich und Deutschland – relativ komplex. Andererseits seien die Wettermodelle nicht dazu in der Lage, im Voraus präzise anzugeben, wo die Niederschläge durch eingelagerte Schauer und Gewitter verstärkt würden. Diese Herausforderung stellt sich den Meteorologen vor allem im Sommerhalbjahr. Gewitter können nämlich extrem hohe Regenmengen innerhalb kurzer Zeit bringen – und somit ein Zünglein an der Waage spielen, wenn es darum geht, ob es zu Überschwemmungen kommt oder nicht. Seit Montagabend gab es denn auch Schauer und Gewitter in der Ostschweiz – aber eben nicht am Zürichsee.

### Weitere Niederschläge

Gewitter sind kleinräumige Phänomene, die im Gegensatz zur vorherrschenden Grosswetterlage mit der Position von Hochs, Tiefs und Fronten von den numerischen Modellen nur ungenau erfasst werden können. Die Meteorologen können zwar abschätzen, ob eine Wetterlage gewitterträchtig ist – sie können aber nicht sagen, wo genau ein Gewitter letztlich seine nasse «Ladung» abliefern wird.

**Martin Steinegger**

### Pegelstand des Zürichsees im normalen Bereich

Wer auf dem Zürichsee regelmässig das Schiff benützt, dem dürfte es in den vergangenen Tagen aufgefallen sein: Beim Verlassen der ZSG-Schiffe geht man derzeit bergab über den Steg.
Das liegt daran, dass der Pegel des Zürichsees wegen der kräftigen Niederschläge markant angestiegen ist. Am Dienstagmittag lag er an der Messstelle Oberrieden bei 406,14 Metern. Am letzten Sonntag hatte er noch bei 405,95 Meter gelegen.
Problematisch ist das allerdings noch nicht. Die erste Hochwasser-Gefahrenstufe liegt am Zürichsee bei 406,25 Metern. Es fehlen also noch rund 10 Zentimeter, bis diese erste Schwelle erreicht ist. *(mst)*